

Prognose für 1993 und 1994

Rezession im Jahr 1993

Der schwere Konjunkturreinbruch in Deutschland zieht Österreich in Mitleidenschaft. Die österreichische Wirtschaft wird 1993 – erstmals seit 1981 – kein Wachstum erzielen. Die Industrie wird weniger produzieren und exportieren als im Vorjahr, und die Arbeitslosenquote wird infolge der Rezession um etwa 1 Prozentpunkt steigen.

Die internationalen Voraussetzungen für die Wirtschaftsentwicklung im Jahr 1993 haben sich in den letzten Monaten drastisch verschlechtert. Die deutsche Wirtschaft ist seit dem Herbst in eine Krise geraten, und dies bedeutet eine ernste Belastung für die österreichische Konjunktur. Das Brutto-Inlandsprodukt wird heuer in Westdeutschland zurückgehen, in Westeuropa stagnieren. In den USA hat sich zwar der Konjunkturaufschwung gefestigt, vor der zweiten Jahreshälfte 1993 dürfte er aber kaum auf Europa ausstrahlen.

Die Ursachen der Rezession in Europa sind vielfältig: Zunächst ist ein gewisser „Konjunktur-Automatismus“ nicht ganz von der Hand zu weisen. Nach fast 10 Jahren des Aufschwungs besteht eine hohe Labilität der Konjunktur: Die Maschinenkapazitäten wurden so stark ausgeweitet, daß die Gefahr von Überkapazitäten schon bei leichter Nachfrageschwäche akut wird. Eine der Ursachen der Rezession ist somit die vorhergehende Prosperität (z. B. im Immobiliensektor oder in der Autoindustrie).

In einer solchen Phase der Labilität spielen die allgemeine Stimmung und Strukturveränderungen eine wichtige Rolle. Die Öffnung Osteuropas, aber auch die europäische Integration machen umfangreiche Anpassungen notwendig. Je größer der Anpassungsbedarf, umso größer ist jedoch im allgemeinen die Unsicherheit der Investoren.

Unter diesen Rahmenbedingungen wird die Wirtschaft in Österreich – wie in ganz Europa – 1993 stagnieren. Damit hebt sie sich positiv von der deutschen Entwicklung ab, von der sie jedoch erheblich beeinflußt ist.

Der Einbruch der deutschen Industriekonjunktur am Jahresende fiel

Pflegegeld begünstigt, durch die Verschlechterung der Beschäftigungs- und Gewinnlage jedoch gebremst.

Die Konjunkturabschwächung läßt die Arbeitslosenquote um fast 1 Prozentpunkt steigen, sie erhöht aber die Preisstabilität: Die Inflationsrate wird 1993 auf 3,5% zurückgehen.

Die Wirtschaftskrise in Deutschland

Seit dem letzten Prognosetermin haben sich die Erwartungen für Deutschland drastisch verschlechtert. Die OECD hatte noch im Economic Outlook vom Dezember ein Wachstum von 0,7% für Westdeutschland prognostiziert, die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Gemeinschaftsgutachten eine Rate von +0,5%.

Die meisten derzeit verfügbaren Prognosen für Westdeutschland gehen von einem Rückgang des Brutto-In-

unerwartet schwer aus. Wenn die deutsche Industrieproduktion saisonbereinigt das Niveau des IV. Quartals 1992 beibehält, ergibt sich im Jahresdurchschnitt 1993 ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 5%. Die geringe Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte bewirkt eine deutliche Drosselung auch der österreichischen Industrieproduktion (-3%).

Positive Impulse gehen 1993 vor allem von der Wohnbautätigkeit aus, auch der private Konsum wird leicht expandieren. Die Entwicklung der verfügbaren Einkommen wird durch die zusätzlichen familienpolitischen Leistungen (Absetzbeträge) und das

Hauptergebnisse der Prognose

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt					
Real	+ 46	+ 30	+ 15	+ 00	+ 20
Nominell	+ 76	+ 65	+ 59	+ 49	+ 53
Wertschöpfung Industrie ¹⁾ real	+ 57	+ 23	+ 01	- 30	+ 15
Privater Konsum real	+ 38	+ 24	+ 22	+ 10	+ 20
Brutto-Anlageinvestitionen real	+ 58	+ 49	+ 11	± 00	+ 18
Ausrüstungen	+ 57	+ 39	- 32	- 20	+ 15
Bauten	+ 63	+ 57	+ 45	+ 15	+ 20
Warenexporte					
Real	+ 85	+ 30	+ 21	- 10	+ 30
Nominell	+ 86	+ 28	+ 18	- 05	+ 61
Warenimporte					
Real	+ 87	+ 60	+ 19	+ 05	+ 35
Nominell	+ 81	+ 65	+ 03	± 00	+ 66
Handelsbilanz	Mrd S -90,2	-112,9	-106,4	-108,8	-118,5
Leistungsbilanz	Mrd S +136	+ 08	- 36	+ 17	+ 10
Sekundärmarktrendite (Bund)	in % 87	86	83	88	67
Verbraucherpreise	+ 33	+ 33	+ 41	+ 3,5	+ 30
Arbeitslosenquote					
In % der Unselbständigen ²⁾	54	58	59	69	71
In % der Erwerbspersonen ²⁾	32	35	3,8	4,5	48
Unselbständig Beschäftigte ²⁾	+ 23	+ 20	+ 08	- 04	+ 08

¹⁾ Einschließlich Bergbau — ²⁾ Laut Arbeitsamtsstatistik — ³⁾ Laut Mikrozensus — ⁴⁾ Ohne Präsenzdiner und Bezieher von Karenzurlaubsgeld

landsproduktes um 1% aus. Pessimistischere Erwartungen (-2%) liegen nicht als voll ausgearbeitete konsistente VGR-Prognosen vor

Die derzeitige BIP-Prognose für Westdeutschland (-1%) wird wahrscheinlich nur unter der Voraussetzung erreicht werden,

- daß die Leitzinsen von der Bundesbank im Jahresverlauf weiter deutlich zurückgenommen werden; das würde sich vor allem auch auf die Wirtschaft der europäischen Handelspartner positiv auswirken;
- daß die DM innerhalb des EWS nicht mehr aufwertet
- und daß 1993 keine Steuern erhöht werden.

Die enttäuschende Entwicklung in Deutschland hat mehrere Gründe:

- Die Zinsanhebung im Juli 1992 - mitten im Konjunkturabschwung - nahm den Unternehmern die Hoffnung auf einen deutlichen Rückgang der Zinssätze wie in den USA
- Die Währungsturbulenzen im Herbst trugen zur allgemeinen Verunsicherung bei Abwertungen einzelner Währungen um bis zu 30% bzw die Aufwertung der DM innerhalb des EWS um 8% haben die preisbestimmte Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands stark beeinträchtigt
- Die ökonomisch noch nicht geglückte Wiedervereinigung und die Unklarheiten über ihre Finanzierung beeinträchtigten das Konsumklima. Der Solidarpakt kann die Situation beruhigen; er ist jedoch kein Konjunkturprogramm, sondern ein Belastungspaket, das erst 1995 wirksam werden soll.

Konjunkturerholung 1994?

Die folgenden Impulse sollten dazu beitragen, 1994 den Weg aus der Rezession zu finden:

- Der Konjunkturaufschwung in den USA hat sich gefestigt, er wird mit einer gewissen Verzögerung auf Europa ausstrahlen. Die Konjunkturbelebung in den USA scheint diesmal jedoch nicht die Stärke früherer Aufschwünge zu errei-

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real					
OECD insgesamt	+ 22	+ 06	+ 15	+ 13	+ 25
USA	+ 08	- 12	+ 21	+ 30	+ 33
Japan	+ 48	+ 41	+ 15	+ 10	+ 30
OECD-Europa	+ 29	+ 12	+ 10	± 0,0	+ 18
Westdeutschland	+ 51	+ 37	+ 15	- 10	+ 15
BRD	+ 26	+ 04	+ 19	- 05	+ 20
Welthandel real	+ 53	+ 35	+ 47	+ 45	+ 60
Marktwachstum ¹⁾ Österreichs	+ 74	+ 59	+ 38	+ 20	+ 45
Weltmarkt-Rohstoffpreis ²⁾					
Insgesamt	+ 17,5	- 12,9	- 10	+ 1,0	+ 4,0
Ohne Energierohstoffe	+ 0,1	- 9,5	- 3,2	+ 1,0	+ 4,0
Erdölpreis ³⁾ \$ je Barrel	21,4	18,3	17,4	17,7	18,8
Wechselkurs \$ je \$	11,37	11,68	10,99	11,80	12,20

¹⁾ Reales Importwachstum der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen - ²⁾ HWWA-Index Dollarbasis - ³⁾ Durchschnittlicher Importpreis der OECD

chen. Durch den relativ niedrigen Dollarkurs ist insbesondere das Importwachstum gedrückt, das in der Vergangenheit in Aufschwungphasen der Weltwirtschaft kräftige Impulse gab.

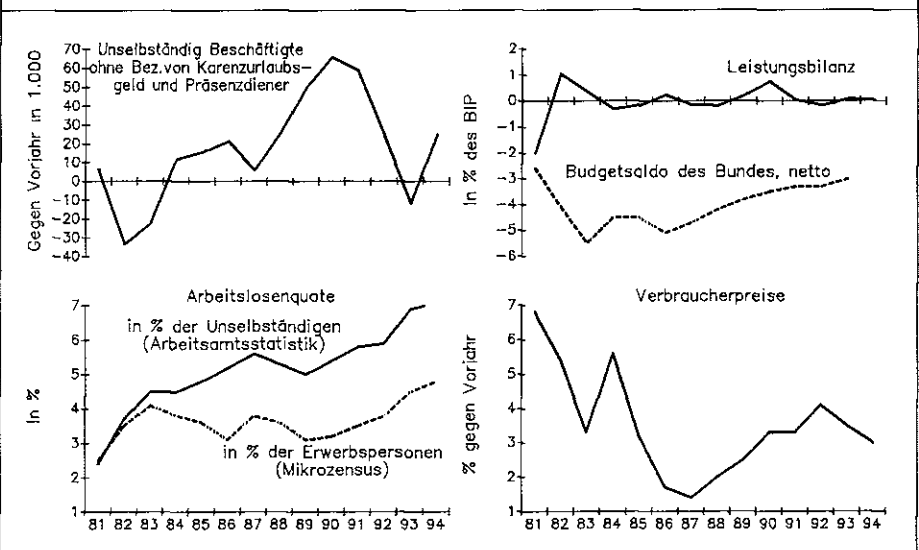
- Die Konsumbereitschaft der privaten Haushalte wird wieder zunehmen, wenn sich die Stimmung verbessert. Die Konsumenten schieben den Kauf dauerhafter Konsumgüter in der Regel nur einige Zeit auf.
- Der Lagerzyklus wird sich drehen und ab einem gewissen Punkt positive Impulse setzen.
- Niedrigere Zinssätze und zum Teil Impulse der öffentlichen Hand werden nach einiger Zeit ihre Wirkung zeigen.
- Neue Produkte werden auf den Markt kommen, welche die Kon-

sum- und Investitionsneigung heben.

Die WIFO-Prognose geht davon aus, daß 1994 nur eine mäßige Erholung einsetzen wird. Das Wirtschaftswachstum dürfte in Österreich - wie in ganz Europa - etwa 2% betragen. Es gibt einige Argumente, daß der Aufschwung diesmal langsamer und zögernder verlaufen könnte:

- Die Geldpolitik in Deutschland ist weiterhin relativ restriktiv, die Zinsstruktur noch immer invers. Die Anleiherenditen sind zwar deutlich zurückgegangen, die Kreditzinsen (Prime Rate) jedoch nur wenig. Kontokorrentkredite und Hypothekendarlehen sind noch sehr teuer.
- Die Fiskalpolitik agiert - wegen des beträchtlichen Ausgangsdefizits des Staates - in Europa nicht mehr antizyklisch. Die hohe Verschuldung des Staates, vieler Un-

Wichtige Konjunkturindikatoren



ternehmen und Haushalte zwingt zur Konsolidierung. Sie ist vor allem eine Folge davon, daß die Zinssätze seit mehr als einem Jahrzehnt weit über dem Umsatz- bzw. Einkommenswachstum liegen.

— Die meisten EG-Länder planen bereits Konvergenzprogramme, um sich den Maastricht-Kriterien anzunähern. Diese Maßnahmen werden zumindest kurzfristig restriktiv wirken. Derzeit erfüllt kein EG-Land außer Luxemburg die in Maastricht festgelegten Kriterien. In Österreich blieb zuletzt die Inflationsrate außerhalb des erwünschten Korridors.

— Die Verschiebungen der preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit werden das Wachstum in Deutschland und Österreich auf mittlere Sicht dämpfen: Das Wirtschaftswachstum der Abwertungsländer war in den Jahren 1982 bis 1987 um 1 Prozentpunkt höher als im Hartwährungsblock. In der Periode 1987/1991, als sich die Länder mit geringerer Preisstabilität an den Stabilitätsblock anzunähern suchten und den Wechselkurs gegenüber der DM praktisch unverändert hielten, wuchs ihre Wirtschaft um 1½ Prozentpunkte langsamer als die der Hartwährungsländer. Nun zeichnet sich wieder eine Umkehrung dieser Entwicklung ab.

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1992	1993	1994	1992	1993	1994
	Zu Preisen von 1983 in Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und Bergbau	423,9	414,2	420,9	+0,5	-2,3	+1,6
Industrie und Bergbau	324,6	314,9	319,6	+0,1	-3,0	+1,5
Gewerbe	99,3	99,3	101,3	+1,9	±0,0	+2,0
Energie- und Wasserversorgung	49,2	49,7	50,4	+2,2	+1,0	+1,5
Bauwesen	110,4	112,1	114,3	+4,5	+1,5	+2,0
Handel ¹⁾	265,6	266,3	272,3	+0,7	+0,2	+2,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	100,3	101,3	103,3	+3,0	+1,0	+2,0
Vermögensverwaltung ²⁾	220,7	224,0	229,6	+3,0	+1,5	+2,5
Sonstige private Dienste ³⁾	68,7	70,1	72,2	+3,2	+2,0	+3,0
Öffentlicher Dienst	186,6	189,4	193,2	+2,0	+1,5	+2,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1 425,5	1 427,0	1 456,2	+1,8	+0,1	+2,0
Land- und Forstwirtschaft	44,2	46,4	47,4	-2,9	+5,0	+2,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	1 469,7	1 473,5	1 503,6	+1,6	+0,3	+2,0
Brutto-Inlandsprodukt	1 515,5	1 516,1	1 545,9	+1,5	+0,0	+2,0

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen. — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer.

anstatt und Ostfonds) betrug in Deutschland 1992 nach OECD-Berechnungen 5% des BIP. 1993 wird es konjunkturbedingt weiter steigen. Niedrigere Zinsen können eine Entlastung bieten, die sonst vielleicht — konjunkturwidrig — in höheren Steuern gesucht werden könnte.

In Österreich ist die Sekundärmarkrendite des Bundes seit ihrem Höhepunkt 1990 um etwa 2 Prozentpunkte gefallen. 1993 wird sie unter der 7%-Marke liegen, der Dreimonatszinssatz dagegen noch etwas darüber. Die Zinsstruktur wird also auch heuer in- vers bleiben. Erst 1994 ist eine Drehung zu erwarten.

Der Kreditzinssatz (Prime Rate) ist — in Österreich wie in Deutschland — erst wenig zurückgegangen¹⁾, er liegt derzeit bei rund 11%.

Rezession belastet das Budget

Der Konjkturereinbruch erschwert das Erreichen des Budgetziels. Die Arbeitslosenversicherung wird 1993 wegen der steigenden Arbeitslosigkeit einen Abgang von mehreren Milliarden Schilling aufweisen, der vom Bund vorfinanziert werden muß. Der Rückgang der Beschäftigung hat Ausfälle an Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen zur Folge und

Zinsen geben weiter nach

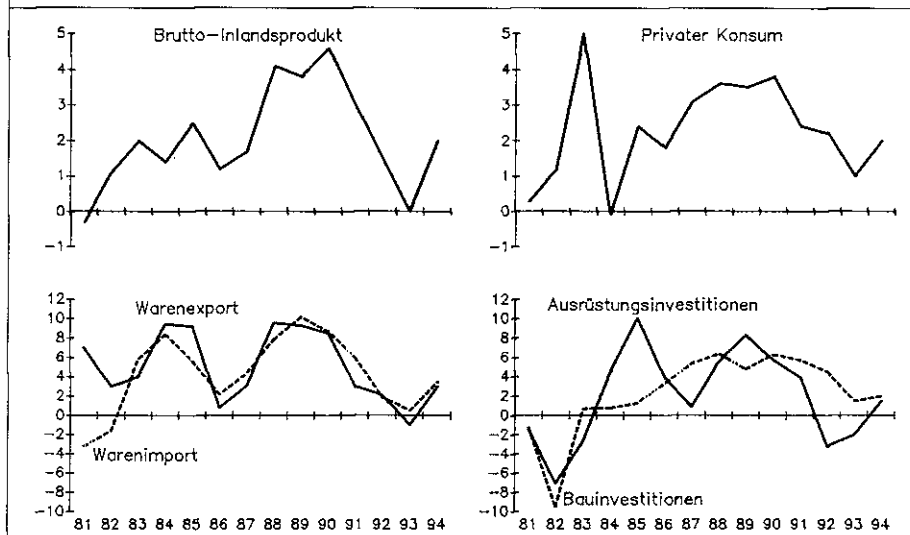
Wurde der schwere Konjkturereinbruch in Deutschland von offizieller Seite lange unterschätzt, so wird man ihm nun wohl mit weiteren Senkungen der Leitzinsen begegnen.

Es ist nicht zu erwarten, daß sinkende Zinsen allein eine rasche Wende der Konjunktur herbeiführen; sie sind aber ein unerläßliches Instrument zur Entlastung der verschuldeten Betriebe und öffentlichen Haushalte. Niedrigere Leitzinsen könnten einen Beitrag dazu leisten, die Kreditzinsen spürbar zu senken.

Das Net Lending aller öffentlichen Haushalte (einschließlich Treuhand-

Produktion und Nachfrage

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



¹⁾ Schulmeister, St., „Rezession in Deutschland verschlechtert die Wachstumsaussichten für Westeuropa. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 1997“, WIFO-Monatsberichte 1993 66(3) S 122

macht so einen höheren Bundeszuschuß zur Pensionsversicherung erforderlich. Zusätzliche Ansprüche an das Budget kommen von in Probleme geratenen Betrieben

Der Bundesvoranschlag für 1993 wird deshalb konjunkturbedingt — von der laufenden Gebarung her (d. h. abgesehen von Rücklagenauflösungen und Privatisierungserlösen) — nicht erreicht werden können

Die Regierung plant für 1994 eine Reform der Lohn- und Einkommensteuer. Die Wirtschaftsprognosen für 1994 wurden unter dieser Annahme erarbeitet, eine Erhöhung der Mineralölsteuer wurde nicht unterstellt.

Output der Industrie schrumpft

Die Wirtschaftsleistung blieb im vergangenen Jahr etwas hinter den letzten Prognosen zurück. Das BIP wuchs 1992 real um nur 1,5%; die Ernteschäden in der Landwirtschaft im IV Quartal waren an diesem schwachen Ergebnis maßgeblich beteiligt. Ohne Land- und Forstwirtschaft stieg die Wertschöpfung um 1,8%.

Im IV. Quartal überstieg das BIP das Vorjahresniveau kaum (+0,2%). Hält man das Brutto-Inlandsprodukt des IV Quartals saisonbereinigt konstant, so ergibt sich für 1993 eine Stagnation gegenüber dem Vorjahr.

Die Revision der BIP-Prognose für 1993 wurde in erster Linie durch den Konjunkturreinbruch in der Industrie erforderlich. Die Industrie produzierte im IV Quartal 1992 um 3% weniger als im Vorjahr.

Der Schrumpfungsprozeß kam also bereits im IV Quartal 1992 in Gang. Die Prognose unterstellt einen weiteren Abwärtstrend bis zur Jahresmitte, danach eine Konsolidierung.

Die österreichische Industrie steht mehreren Problemen gleichzeitig gegenüber: dem Konjunkturreinbruch in Westdeutschland, der deutlichen Abwertung einiger europäischer Währungen und den Anpassungsproblemen in der Folge der Ostöffnung.

Von der Konjunkturflaute sind vor allem der Grundstoffsektor, lohnintensive Branchen mit geringen Qualifikationsanforderungen und Zulieferer der deutschen Autoindustrie betrof-

Privater Konsum

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+ 38	+ 24	+ 22	+ 10	+ 20
Dauerhafte Konsumgüter	+ 70	+ 26	+ 53	+ 08	+ 30
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 33	+ 23	+ 17	+ 10	+ 18
Netto-Masseneinkommen	+ 31	+ 44	+ 18	+ 13	+ 21
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 47	+ 23	- 01	+ 08	+ 25
Sparquote, in % des verfügbaren Einkommens	133	132	112	110	114

fen. Neben den ausgeprägten Konjunkturzyklen im Grundstoffsektor dürfte die Strukturanpassung infolge der Ostöffnung in einzelnen Bereichen (Textilien, Leder, Chemie usw.) den Produktions- und Investitionsrückgang wesentlich mitbestimmen. Andererseits bestehen für höherverarbeitete Produkte weiterhin Exportchancen nach Mittel- und Osteuropa, insbesondere nach Tschechien und in die Slowakei.

Die Beurteilung der Konjunkturlage durch die Betriebe wird schon seit 1991 kontinuierlich pessimistischer. Das betrifft alle Konjunkturindikatoren, jedoch ganz besonders die Auftragsbestände. Seit Ende 1992 ist auch der Saldo der Produktions- und Preiserwartungen negativ.

Die Investitionen der letzten Jahre haben die Kapazitäten der Industrie deutlich erhöht: 1991 um 4,2%, 1992 um 3,5%. Diese Ausweitung der Kapazitäten ermöglicht einen rascheren Abbau der Auftragsbestände. Kapazitätserweiternde Investitionen werden nun stark eingeschränkt.

Die Industrie plante bereits im Herbst für 1993 eine reale Investitionskürzung um 12%. Die nachlassenden Aufträge der letzten Monate lassen eine weitere Revision nach unten erwarten. Andererseits werden Investitionen wegen des erhöhten Investitionsfreibetrags (30%) vorgezogen werden.

Im Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (etwa in den Versorgungsunternehmen und im Handel) wird die Investitionsbereitschaft 1993 viel höher sein als in der Industrie. Dennoch ist auch für die Gesamtwirtschaft mit einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen (-2%) zu rechnen.

Die österreichische Industrie investiert seit einigen Jahren um etwa 10 Mrd. S mehr im Ausland als ausländische Unternehmen in Österreich. Das ist eine — für ein reifes Industrieland — erwünschte Entwicklung und sollte nicht als Indiz für einen Standortnachteil Österreichs verstanden werden. Die aktuelle Schwäche der Investitionen ausländischer Unternehmen trifft Deutschland ebenso wie Österreich, sie ist vor allem Spiegelbild des Konjunkturabschwungs.

Exporte im Sog der Rezession in Europa

Die österreichischen Exporte werden 1993 — erstmals seit 1975 — zurückgehen (real -1%). Wenn sich die Ausfuhr von ihrem Tiefstand im IV. Quartal 1992 nicht etwas erholt, könnte der Rückgang noch stärker ausfallen.

Die Nachfrage Deutschlands nach Konsum- und Investitionsgütern wird 1993 wahrscheinlich leicht zurückgehen. Österreichs Export nach Deutschland — er war in der Vergan-

Produktivität

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+4,6	+3,0	+1,5	±0,0	+2,0
Erwerbstätige ¹⁾	+1,9	+1,7	+0,5	-0,4	+0,7
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+2,7	+1,2	+1,0	+0,4	+1,3
Industrieproduktion ²⁾	+7,7	+2,3	+0,1	-3,0	+1,5
Industriebeschäftigte	+1,5	-1,1	-3,5	-4,5	-1,5
Stundenproduktivität in der Industrie ³⁾	+6,3	+4,5	+3,7	+2,0	+3,0
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-0,3	-1,0	+0,1	-0,5	±0,0

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Laut Produktionsindex (ohne Energieversorgung kalendermonatlich) — ³⁾ Produktion je geleistete Arbeiterstunde

genheit relativ wenig konjunktur-empfindlich — wird deshalb günstigenfalls stagnieren. Wegen der Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Anbietern aus Abwertungsländern ist jedoch ein Rückgang nicht auszuschließen.

Die Ausfuhr in die Abwertungsländer wird deutlich unter dem Vorjahresniveau bleiben. Das zeichnete sich schon im IV. Quartal 1992 ab: Die Exporte nach Italien, Großbritannien, Schweden und Finnland sanken gegenüber dem Vorjahr um bis zu ein Fünftel. Die Reaktion auf die Wechselkursverschiebungen erfolgte diesmal besonders rasch und ausgeprägt. Die zunehmenden internationalen Kapital- und Produktionsverflechtungen erleichtern offenbar solche Anpassungen.

Gewisse Chancen bieten sich für den Export in die USA, nach China sowie nach Tschechien und in die Slowakei.

Von den Exporten und den Ausrüstungsinvestitionen gehen 1993 negative Impulse aus, privater Konsum und Wohnbau stützen dagegen die Konjunktur.

— diese Länder haben allerdings im österreichischen Außenhandel ein relativ geringes Gewicht. Marktanteilsgewinne werden in Osteuropa immer schwieriger: Im IV. Quartal 1992 nahmen nur noch die Exporte in die ČSFR zu, jene nach Ungarn und vor allen nach Polen gingen zurück. Die unmittelbaren Integrationseffekte, die aus der Öffnung der Grenzen zwischen benachbarten Ländern resultieren, klingen allmählich ab. Neue, stärkere Impulse werden erst von einem Wirtschaftsaufschwung in diesen Ländern ausgehen, der sich derzeit aber noch nicht abzeichnet.

Schwache Sommersaison im Tourismus zu erwarten

Die Tourismuswirtschaft wies in der Wintersaison dank guter Schneelage eine stärkere Dynamik auf als die meisten anderen Wirtschaftssektoren. Die Zahl der Ausländernächtigungen war höher als im Vorjahr. Sie blieb fast unberührt von der internationalen Konjunkturschwäche, denn der Winterurlauber ist typischerweise ein Mehrfachurlauber mit stabilem, über-

Entwicklung der Nachfrage

	1992	1993	1994	1992	1993	1994
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1983)</i>						
Privater Konsum	868,3	877,0	894,5	+2,2	+1,0	+2,0
Öffentlicher Konsum	253,7	257,5	262,6	+2,1	+1,5	+2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	390,2	390,2	397,2	+1,1	±0,0	+1,8
Bauten (netto) ¹⁾	158,3	155,1	157,4	-3,2	-2,0	+1,5
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	211,2	214,4	218,7	+4,5	+1,5	+2,0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	26,5	20,2	25,9			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 538,7	1 544,8	1 580,2	+2,0	+0,4	+2,3
Plus Exporte i. w. S. ²⁾	716,6	710,9	731,4	+0,3	-0,8	+2,9
Warenverkehr ³⁾	470,2	465,5	479,5	+2,1	-1,0	+3,0
Reiseverkehr	129,9	128,6	132,5	-0,4	-1,0	+3,0
Minus Importe i. w. S. ²⁾	739,7	739,7	765,7	+1,4	±0,0	+3,5
Warenverkehr ³⁾	595,4	598,4	619,3	+1,9	+0,5	+3,5
Reiseverkehr	78,1	77,7	80,0	+0,7	-0,5	+3,0
Brutto-Inlandsprodukt	1 515,5	1 516,1	1 545,9	+1,5	+0,0	+2,0
Nominell	2 028,6	2 127,7	2 241,3	+5,9	+4,9	+5,3

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Laut Außenhandelsstatistik —
⁴⁾ Ohne Transitverkehr

durchschnittlichem Einkommen. Der typische Sommergast in Österreich ist dagegen konjunktur- und preisempfindlicher. Die Sommersaison wird deshalb bei weitem nicht so gute Ergebnisse bringen wie die Wintersaison. Die Rezession in Europa, insbesondere in Deutschland und den Niederlanden, wird sich hier voll niederschlagen. Im Jahresdurchschnitt 1993 dürften die Deviseneinnahmen real leicht (um 1%) zurückgehen.

Auch die Österreicher werden ihr Budget für Auslandsreisen vorsichtiger ansetzen. Die Abwertung in einigen wichtigen Ferienländern bietet freilich einen Anreiz für einen relativ billigen Auslandsurlaub.

Gespaltene Baukonjunktur

Die einzelnen Bausparten entwickeln sich heuer sehr unterschiedlich. Der

Wohnbau befindet sich weiterhin in einem Hoch: Neubauten, Stadterneuerung und Adaptierungen florieren. Dazu tragen die Förderungsprogramme der öffentlichen Hand (insbesondere der Länder) wesentlich bei.

Die Umsätze im Wirtschaftsbau sind dagegen eingebrochen: Die Errichtung von Industrie- und Bürobauten wird angesichts der schwierigen Konjunkturlage aufgeschoben. Jene Unternehmen, die sich gewöhnlich auf den Wirtschaftsbau konzentrieren, konkurrieren nun zunehmend um Aufträge für Wohnanlagen. Ähnlich fehlt es dem Tiefbau an Aufträgen. Seit Jahresmitte 1992 mehren sich hier die Schwächezeichen.

Die Bauindustrie — sie arbeitet hauptsächlich an Großaufträgen — meldete einen leichten realen Auftragsrückgang für 1993. Die gesamten Auftragsbestände der Bauwirt-

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+5,2	+6,5	+5,5	+4,5	+3,5
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+2,0	+3,0	+1,4	+1,0	+0,5
Netto	+0,5	+2,2	+0,4	+0,5	+1,2
Netto-Masseneinkommen nominell	+6,3	+7,9	+6,0	+4,8	+5,2
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+2,8	+5,3	+5,1	+4,4	+3,1
Industrie	+0,8	+1,6	+2,2	+2,5	+0,5
Relative Arbeitskosten ¹⁾					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	+1,3	-3,0	+0,9	+4,0	-0,9
Gegenüber der BRD	-0,8	-2,2	-2,7	-0,5	+0,5
Effektiver Wechselkurs					
Real	+1,8	-1,5	+2,5	+3,1	-1,5
Industriewaren	+1,2	-1,4	+2,1	+3,3	-1,2
Nominell	+3,2	-0,2	+2,6	+3,7	-0,7
Industriewaren	+2,5	-0,2	+2,1	+3,7	-0,5

¹⁾ In einheitlicher Währung: Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

schaft waren dagegen nominell um 10% höher als im Vorjahr. Die Betriebe des Bauhaupt- und Bauneben-gewerbes — sie sind vorwiegend im Wohnbau beschäftigt — können 1993 und 1994 mit guter Auslastung rechnen. Vorgezogene Aufträge der öffentlichen Hand und der Bundesbetriebe geben dem Hochbau zusätzliche Impulse

Leichter Anstieg des privaten Konsums

Der private Konsum wird 1993, im Einklang mit den realen Einkommen, um etwa 1% steigen. Die Entwicklung der verfügbaren Einkommen wird heuer durch Pflegegeld und Familienpaket begünstigt, durch die ungünstige Beschäftigungs- und Gewinnlage dagegen gebremst

Die Konsumprognose mußte gegenüber Dezember nach unten revidiert werden, weil sich die Beschäftigungserwartungen deutlich verschlechtert haben. Bei gegebener Beschäftigungsprognose (-0,4%) ist nur ein geringfügiger Rückgang der Sparquote erforderlich, um ein Konsumwachstum von 1% zu erreichen. Daß die Sparneigung sinkt, ist nicht ganz sicher. Einerseits sollte das schwächere Einkommenswachstum (nach den Error-correction-Modellen) einen Rückgang der Sparquote nach sich ziehen, andererseits könnte aber der Konjunkturreinbruch — besonders in den am stärksten betroffenen Regionen — zu „Angstsparen“ führen

Für 1994 ist eine Normalisierung des Konsumwachstums (+2%) zu erwarten: Die geplante Reform der Lohn- und Einkommensteuer wird die Netto-Realeinkommen spürbar steigen lassen. Bleiben die Käufe dauerhafter Konsumgüter 1993 deutlich hinter dem Trendwachstum zurück, so werden sie sich 1994 wieder beleben.

Sinkender Lohn- und Preisaufltrieb

Die massive Abschwächung der Konjunktur kann nicht ohne Auswirkungen auf die Lohn- und Preissteigerungen bleiben, selbst wenn Sonderfaktoren (Mieten usw.) entgegenwirken. Im Jahresdurchschnitt 1993 wird sich die Teuerung auf 3,5% abschwächen,

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	1990	1991	1992	1993	1994
	Mrd S				
<i>Budgetpolitik</i>					
Budgetsaldo des Bundes netto ¹⁾	-62,9	-62,7	-66,3	-64,1	
	In % des BIP				
Budgetsaldo des Bundes, netto ¹⁾	-3,5	-3,3	-3,3	-3,0	
BIP-relevanter Budgetsaldo des Bundes, netto ¹⁾	-3,0	-3,6	-2,7	-3,3	
Finanzierungssaldo aller öffentlichen Haushalte ²⁾	-2,2	-2,4	-1,9	-2,2	
	In %				
<i>Geldpolitik</i>					
Dreimonatszinssatz	8,9	9,4	9,4	6,5	7,1
Sekundärmarktzinssätze (Bund)	8,7	8,6	8,3	6,7	6,8

¹⁾ 1992 vorläufiger Erfolg 1993 Voranschlag — ²⁾ 1993 Schätzung

im nächsten Jahr weiter um ½ Prozentpunkt auf 3%.

Nach der relativ ungünstigen Preisentwicklung zu Jahresbeginn mußte die Inflationsprognose für 1993 etwas nach oben korrigiert werden. Die Preise industriell-gewerblicher Güter, meist eng an jene in Deutschland gekoppelt, sind in den letzten Monaten kräftig gestiegen.

Wegen der Rezession in Deutschland werden sich die von dort importierten Güter im weiteren Jahresverlauf weniger verteuern. Davon werden dämpfende Effekte auf die Verbraucherpreise in Österreich ausgehen.

Von den Rohwaren dürften dagegen Auftriebstendenzen kommen. Nach den vorliegenden internationalen Prognosen werden die Rohwarenpreise in Dollar 1993 und 1994 etwas stei-

gen. Darüber hinaus sprechen einige Argumente für ein Anziehen des Dollarkurses (insbesondere das fallende Zinsdifferential zwischen Europa und den USA).

Die Preise gewerblicher Dienstleistungen werden sich im weiteren Jahresverlauf beruhigen — nachdem sie zu Jahresbeginn über die aktuellen Kostensteigerungen hinaus erhöht wurden. Die zu erwartende Abflachung ist hier eng mit dem verringerten Lohnkostendruck verknüpft. Der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit und die krisenhafte Situation in einigen Großbetrieben werden die Lohnforderungen dämpfen.

Die Löhne je Beschäftigten steigen heuer um rund 4½%, um 1 Prozentpunkt langsamer als 1992. Unter Berücksichtigung von Preissteigerungen und Abzügen bleibt ein kleiner Netto-

Arbeitsmarkt

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000				
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>					
Unselbständig Beschäftigte	+ 66,4	+ 68,7	+ 58,5	- 6,0	+ 25,0
Ohne Präsenzdienster und Bezieher von Karenzurlaubsgeld	+ 66,0	+ 58,7	+ 24,4	- 12,0	+ 25,0
Veränderung gegen das Vorjahr	in %				
Präsenzdienster und Bezieher von Karenzurlaubsgeld	+ 0,4	+ 10,0	+ 34,1	+ 6,0	± 0,0
Ausländische Arbeitskräfte Laut Sozialministerium	+ 43,7	+ 45,6	+ 17,2	- 6,0	+ 6,0
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	+ 61,4	+ 66,0	+ 53,1	- 14,0	+ 23,0
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>					
Erwerbspersonen im Inland	+ 78,0	+ 85,2	+ 61,1	+ 19,0	+ 30,0
Ausländer	+ 51,2	+ 47,7	+ 18,7	- 4,0	+ 6,0
Wanderung von Inländern	- 5,2	- 3,0	+ 2,3	± 0,0	- 2,0
Inländer	+ 32,0	+ 40,5	+ 40,1	+ 23,0	+ 26,0
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>					
Vorgemerkte Arbeitslose ¹⁾	+ 16,6	+ 19,2	+ 8,1	+ 33,0	+ 10,0
Stand	in 1 000				
Arbeitslosenquote	165,8	185,0	193,1	226,1	236,1
in % der Unselbständigen ¹⁾	5,4	5,8	5,9	6,9	7,1
in % der Erwerbspersonen ²⁾	3,2	3,5	3,8	4,5	4,8

¹⁾ Laut Arbeitsamtsstatistik — ²⁾ Laut Mikrozensus

zuwachs von knapp $\frac{1}{2}\%$, der vor allem dem „Familienpaket“ zu verdanken ist

Die Lohnentwicklung im Jahr 1994 läßt sich vor Beginn der Lohnrunde nur grob abschätzen. Der Spielraum für Erhöhungen ist durch die ungünstige Konjunktur sicher eingengt. Der Wegfall des einmaligen Zuschlags 1992 (2 000 S) wird in den betroffenen Branchen die Pro-Kopf-Löhne um rund $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt drücken.

Arbeitslosenquote nimmt um 1 Prozentpunkt zu

Der Arbeitsmarkt hat auf den Konjunkturunbruch bereits deutlich reagiert. Im Februar ging die Zahl der Beschäftigten (ohne Karenzurlaubler) gegenüber dem Vorjahr spürbar zurück (–5 000), zum ersten Mal seit den Rezessionsjahren 1982/83. Ein weiterer Abbau von Beschäftigten ist

absehbar. Die Gesamtwirtschaft wird 1993 um 12.000, die Industrie um mindestens 20.000 Arbeitsplätze weniger bieten als 1992.

Der Arbeitsmarkt reagiert stark auf die Konjunkturabschwächung. 1993 werden in der Gesamtwirtschaft 12.000 Arbeitsplätze verlorengehen, die Arbeitslosenquote wird um rund 1 Prozentpunkt steigen.

Die Arbeitslosenquote wird nach alter Rechnung nahe an die 7%-Marke herankommen, nach neuer Rechnung 4,5% der Erwerbspersonen betragen. Die Quote ist damit nach beiden Berechnungen um fast 1 Prozentpunkt höher als 1992. Gedrückt wird der Anstieg der Arbeitslosigkeit dadurch, daß einjährige Beschäftigungsbewilligungen (und Aufenthaltsbewilligungen) von Ausländern nicht verlängert werden.

Die Dynamik der Exporte und Importe schwächt sich heuer weiter ab. Die Exporte i. w. S. und die Importe i. w. S. werden nur geringfügig von ihrem Vorjahresniveau abweichen. Die österreichische Leistungsbilanz

Leistungsbilanz bleibt ausgeglichen

bleibt damit weiterhin ausgeglichen. Auf der realen Seite ist 1993 eine leichte Verschlechterung zu erwarten. Die Terms-of-Trade-Gewinne, die mit der Höherbewertung des Schillings verbunden sind, wirken jedoch der Passivierung entgegen.

Auch für 1994 sind keine größeren Ungleichgewichte in der Leistungsbilanz zu erwarten. Eine Konjunkturerholung vorausgesetzt, werden Exporte und Importe an Dynamik gewinnen.

Abgeschlossen am 30. März 1993.